Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 39 (1913)

Heft: 13

Artikel: Der Basler Zapfenstreich

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-445388

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Che-Examen

Der deutsche Monissenbund macht den Borschlag, dem Reichstag einen Gesehsentwurf vorzulegen, der die staatliche Grlaubnis, eine Ehe zu schließen, von einer ärztlichen Untersuchung abhängig machen soll,

Und heiratst du als braver Christ, Als ein vom Weib Verlockter, So zeige, daß du tauglich bist, Und geh' zu deinem Dokter. Der horcht an allen Seiten dir, Bis daß er auf dem Grund ift Und fagt, ob du als Zeuge-Tier Moch brauchbar und gesund bist.

Doch wehe, wenn du auf dem Sund Und nicht mehr energetisch, Dann urteilt der Monistenbund Schließt diesen Mann hermetisch Gebt ihm den stärksten Maulkorb vor, Und schreibt ihm auf den Rücken: Ihr holden Grauen, seht euch vor! Der Mann darf nicht beglücken . .

Staat, nimm die Sache in die Band, Denn dies Geschlecht der Sklaven Zaugt niemals nicht zum Chestand Und nicht zum Ehehasen. Wer ein gefunder Schiffer ift, Den lassen wir noch segeln, Doch dann nur, wenn ihn der Monist Geprüft nach allen Regeln . .

.Wüßt ich doch, wer dahinter steckt, Das Cheglück zu mindern. Der Löwe, der mal Blut geleckt, Den kann man doch nicht hindern Bis heute war der Mann im Recht Und wollte auch nicht rosten, Und seibst das tollste Weibsgeschlecht Kam doch auf seine Kosten

Ich sah nur, daß der Mann oft blind, Sonst ließ er das Gekose, Doch heute bläst ein andrer Wind -21ha - Zuberkulose! Bazillen trägst du im Gekrös, Alls Erbschaft von dem Bater, Und auch dein Husten, der ist bös — Man merkt's, du alter Xater...

So flehe, eh' dein Schädel kahl, Laß, Mannheit, stol3 mich zieren! Und lies beim alten Juvenal Die zehnte der Gatgren. Und steig're, wenn es lieben heißt, Ch' ein Geset dich äffte, Nicht nur die Seele, Herz und Geifi, Nein, auch die Aörperkräfte Doch dies Geset? Monist, wer lacht? Aur Starke sollen zeugen? Ich muß in tiesster Geistesnacht Vor deinem With mich beugen. Ihr fürchtet, daß ein kranker Leib Nind, Nindeskind verderbe? Was könnt ihr, daß nicht in dem Weib Die Liebe sich vererbe?

Die Liebe, ja die Arankheit ist Verteufelt suß erfunden! Das weiß selbst heute ein Monist, Man kann nur schwer gesunden — Die Leidenschaft, die ist ein Brand, Der frift dir Gerg und Lunge Und wer dies Uebel überwand, Ist kerngesund, mein Junge...

2. 5. 9.

Der Basler Zapfenstreich

Mit Trommelschlag und Pfeisenklang Wird jedes Volksamüsemang In Basel eingeleitet. Es hört auch jedes Denken auf; Wenn einen Zug, stadtab, stadtauf, Die Trommel nur begleitet.

Gelbst wenn er just im "Triftan" hockt, Die Trommelei den Basler lockt, So daß er schier verzwirbelt -Und Richard hin und Wagner her, Zuch wenn's der zweite 21kt erst wär', Man läuft hinaus, wenn's wirbelt!

So war's beim großen Sapfenstreich, Dem Schlußeffekt in dem Bereich Der Slugesspendenseste. Die Absicht war, dem Publico Recht viel Moneten frisch und froh Zu locken aus der Weste.

Allein man trieb, wie's oft geschah, Mur Sastnacht und Allotria; Der Iweck war schon vergessen. Mit Nickeln und mit Franken sah Man viele kausend Bürger da Sich in den Straßen preffen;

Sie gaben gern. Doch Niemand nahm, Wozu man doch zusammenkam, Die Gelder und Baloren. Bu spät man jammert hinterdrein, Der klingende Erfolg fei klein. Man hat sich halt blamoren,

Zweierlei Frauen

Nach einer durchkneipten Nacht treffen sich zwei Greunde:

Mener: Ma, wie geht's heute?

Müller: 21ch, schlecht; und dazu noch eine gesalzene Gardinenpredigt meiner Grau!

Meger: Meine Grau macht das nie. Die hat bei meiner Seimkehr sogar den Grammophon spielen laffen: "Tritt'st im Morgenrot daher

Lisebeths Klage

Schwer wird's einer frommen Geele Seut' noch in der Schweiz zu hausen, Satans Reich schwillt immer mächt'ger, Vor der Jukunft packt mich Grausen.

Ueber Zürich — Limmat-Babel Will ich gar kein Wort verlieren: Höllen-Brueghel, Herenfabbat, Sieht man üppig dort florieren.

Uber Basel! Srommes Basel! Tief im Herzen wird's mir flau: Jm Theater, am Palmsonntag, Spielt man — "Die geschied'ne Grau".

Und doch! 2lus dem Göllenpfuhle, 21us der Satansklerisei, Leuchtet rein ein Stern, ein heller: 's ist die Berner Polizei.

Lisbeth

Waltet züchtig ihres 21mtes, 211s polit'sche Heilsarmee: Sperrt die ganze Osterwoche Das Théâtre variété.

Der Slickschneider Arähenbühl war soweit ein aufrechter und grader Rent; bloß im Rechnen, da haperte es bedenklich, was der Grund dazu war, daß er gerade in diesem Sache, um unliebsamen Museinandersethungen aus dem Wege zu gehen, öster als gut war, fünf gerade sein ließ. Nachdem er aber ein paar Mal hintereinander wüst reingefallen war, beschloß er, der Sache endlich ein Ende zu machen und schaffte sich zu diesem Iwecke einen Sählrahmen an. Mun ging es auch, mit bilfe des neuerstandenen bausrates, bald wesentlich besser. Ja, es ging dem aufrechten Slickschneiderlein bald so gut, daß er, wie so viele, denen es auf Erden zu wohl wird, ans Heiraten dachte. 211s er wieder zur Besinnung und zum Verstand kam, da war es zu spät; denn da hatte er bereits geheiratet. Es machten sich sogar schon die untrüglichen Unzeichen eines zu erwartenden Nachwuchses bemerkbar. 211s nun der Tag herannahte, an dem es dem Schneidermeister Arähenbühl beschieden sein sollte, in die Reihe der ehrbaren Bater einzutreten, ließ er seine Schwester Xathri zur Aushülfe ins Saus kommen. Greudestrahlend kam, in der Stunde der Erfüllung, Nathri aus dem Bimmer seiner Grau und meldete: "Ein Bub!" Der Schneider nickte befriedigt, und Nathri verschwand wieder im Neben-3immer. Nach einigen Minuten erschien sie abermals und meldete: "Noch ein Bub!" Der Schneidermeifter Krähenbühl nickte, aber zwischen seinen Brauen hatte er eine tiefe Sorgenfalte. Xathri verschwand wieder im Nebenzimmer. 211s sie gleich darauf wieder unter die Türe trat, rief ihr der Schneidermeister mit kummervollem Gesicht entgegen: "Den Sählrahmen, Kathri, den Sählrahmen!"

Der Zählrahmen

hetapostel

Sie sind seit achtundzwanzig Jahren Vorbildlich stramm gradaus gefahren, Die Hotelangestellten ja Der Union Selvetia!

Das mocht' den Sehern gar nicht frommen, Die da von "draußen rein" sind kommen, Sie suchen Uppenzell am Ahein! — Und sielen da nicht schlecht hinein!

Die Setzer mochten sich wohl grämen, Weil herrscht ein gutes Einvernehmen Bei Hoteliers und Employés — 's tut ihnen in der Geele weh!

Sie wollen Ordnung in den Dingen — Die längst geordnet sind — uns bringen; Mag auch die "Bündner Volkswacht" schrei'n-Gie rennt bloß off'ne Türen ein!

Drum mag sie sich nur heiser schreien Aur dichter werden dann die Reihen Sich schließen, die so unentwegt Union Selvetia stets gepflegt! -

nur zum Schein

Raufmann zu einem Reisenden: "Was notiere Sie denn? Ich ha Ihne ja kein Uftrag g'geh!"-"Lönd G'mi nu mache, Kerr Meier; duffe am Schaufenster stoht en Konkurrent vo mir und wenn da mich notiere sieht, so putt 's-en fast vor 2lerger!"

Merzevärsli

Du bisch e flotte Junker, Hesch bruni Köseli a, Un uf der ganze-n-Aerde Bisch du der nättischt Ma.

Wenn d'Oepfelböimli bluje, So fahre mier de Blüeschle na, Un wenn der Moon i 3'Säischter schynt, hei mier scho hochzyt gha.

Moderne Telegramme

Wien, 23. Märg, 1018 Uhr. Der Ministerpräsident suchte heute Aacht noch das Cabinet auf. Er war vorher sehr erregt und eilig, auch hörte man, wie verschiedene Papiere zerrissen wurden. Aachher war er ruhig. Die Arisis ist für heute vorüber.

Cetinje, 25. März, 1252 Uhr nachts. König Niki erklärte den Arieg, und zwar nicht wie allgemein erwartet, an Gesterreich-Ungarn, sondern den andern für beendet, weil Skutari sich nicht freiwillig ergibt (Wozu kein Grund vorhanden ift. Die Red.) und der ersehnte Eisenbahnwaggon Lebensmittel, den Rußland für die Urmee zur Verfügung stellte, nicht

eintras.

Srau Stadtrichter: "Sie werdid au hinderem Ose hine gli süber d'Ostere, Gerr Seusser.

Sern Seusser.

Spedakel macke, es ist daweg billiger weder im Aagblatt."
Gerr Seuss: "Es tunkt mi würkli au en Ard ase. Wenn i vo dere Generalstreik, debatte" liese, isch mr alliwil, i ghöri ä Menascheriemussk."
Srau Stadtrichter: "Sie sellid däne 18, wo na wänd drirede, nu grad mitenand la afange rednere und na a paar Gramephöner ala däzue."